

Inserat:
Kleinst 7 Mr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abend 6, Sonntags
bis Mittag
12 Uhr:
Markenstraße 18.

Wozu in dief. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Anzahl:
18,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Verleger: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Mr.
bei unentgeltlicher
Lieferung in's Haus
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Mr.
Einzeln Nummern
1 Mr.

Inseratenpreise:
Für den Raum eines
gepaltenen Zeile:
1 Mr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
1 Mr.

Dresden, den 19. August.

Rede und Gegenrede. Die in Nr. 225 d. Bl.
angeregte Frage einer Zinserhöhung bei hiesiger Sparkasse hat
in Nr. 227 d. Bl. eine Erwiderung hervorgerufen, welche diese
Frage zwar als wohlmeinend gelten im Uebrigen aber auf
einer Verwechslung mit anderen Instituten, wie Vorschußverei-
nen, beruhen läßt und von den dem Publikum gebotenen Vor-
theilen und namentlich von den Nachtheilen spricht, durch welche
die Sparkassen in friedlichen, sowie in kriegerischen Zeiten zu
leiden haben. Diese Verhältnisse, gegen welche dieselben in
vieler Hinsicht durch die Bestimmungen ihrer Regulative geschützt
sind, werden aber durch den Zwang und das Wesen der Spar-
kassen bedingt, und bei allen, folglich auch bei denjenigen Spar-
kassen dieselben, welche den Zinsfuß bereits erhöht haben oder
zu erhöhen beabsichtigen. Nicht dem Kapitalisten oder Ge-
schäftsmann, der sein Geld auf kurze Zeit bei der Sparkasse
anlegt, nein, einem Jeden, der seine Ersparnisse derselben jahre-
lang überläßt, mithin den weniger bemittelten Klassen, für welche
die Sparkasse nach § 1 des Regulativs insbesondere existirt,
gilt es, das Mögliche zu gewähren. Es ist, wie schon früher
gesagt wurde, eine Forderung der gegenwärtigen Verhältnisse,
der man genügen muß, will man nicht auch die kleinen Er-
sparnisse nicht anderen, höheren Zins zahlenden Sparkassen zu-
fallen lassen, denn es verlohnt sich für den sparenden Umwohner
Dresdens gewiß der Mühe, sein Erübrigtes dahin zu tragen,
wo er pro Hundert 20 Mr. jährlich Zinsen mehr erhält. -
Doch, was anderorts möglich ist, wird hier ebenfalls möglich
sein! Man hegt die Hoffnung, daß diese Angelegenheit an com-
petenter Stelle auch eine „wohlmeinende“ Berücksichtigung ge-
funden haben wird und erklärt sich schließlich bereit, dem je-
seitigen Verfasser die, die Zinserhöhung bei anderen Spar-
kassen betreffenden Bekanntmachungen in der Leipziger Zeitung,
falls ihm dieselben wirklich unbekannt geblieben sein sollten,
nachzuweisen.

Ueber nichts wird jetzt in Dresden so viel gesprochen,
disputirt und glossirt, als über die vielfachen Ablehnungen
von Mandaten für den Reichstag, aber trotz dieses scheinbaren
Interesses ist man ziemlich gleichgültig gegen die Wahl und
den Reichstag selbst. Man sagt: was nützt es uns, wenn
wir auch die besten und tüchtigsten Abgeordneten wählen, sie
werden doch niedergestimmt und sie können beim besten Willen
nichts helfen. So viel Wahres darin auch liegt und so wenig
Aussicht auf eine freiheitliche Richtung des Parlaments zu
hoffen ist bei den überwiegend nationalen Abgeordneten, welche
Preußen stellen wird, so ist doch diese Anschauung ange-
sichts der Wichtigkeit der Beschlüsse des Parlaments und der Dauer
des Mandates auf volle drei Jahre, innerhalb deren sich doch
Manches ändern kann, nicht stichhaltig. Es muß namentlich
uns Sachsen daran liegen, daß die Stellung, welche Sachsen
im Bundesrathe einnimmt, wo es, wenn auch nicht unter
dem Namen des Vizekanzler-Amtes, aber thatsächlich doch die
Führung der Geschäfte zunächst Preußen beforzt, auch eine
Unterstützung im Parlamente durch die sächsischen Abgeordneten
finde. Wir müssen daher Männer wählen, die unter den Ab-
geordneten vermöge ihrer geistigen politischen und commerciellen
Fähigkeiten sich eine dem Verhältnis des sächsischen Bundes-
Commissars im Bundesrathe entsprechende Stellung und Hal-
tung zu verschaffen und zu erhalten wissen. Wenn geben wir
zu, daß solche Leute nicht zu Dutzenden gefunden werden
und daß auch die Entziehung von Dänen manche
Capacität zurückhält, das große Opfer an Amts-, Geschäfts- und
Familieninteressen für das gemeinsame Vaterland zu bringen.
Letzterem Umstande aber ließe sich nach unserem Ermessen ziem-
lich leicht steuern. Wenn z. B. die Conservativen Dresdens
zusammentreten und ihrem Abgeordneten eine Entschädigung zu-
sichern, so würde vielleicht manche Kraft, mit der wir Ehre
einlegen könnten, die aber jetzt kein Opfer - und wenn es
nur von 3-400 Thalern wäre - bringen kann, für uns ge-
wonnen sein. Sollte es wirklich so schwierig sein, 6-800 Per-
sonen unter den Tausenden von conservativen Wählern Dres-
dens aufzufinden, die gern die Kleinigkeit von einem halben
Thaler zahlten, um auch für diejenigen ihrer Mitbürger,
die selbst diese Summe nicht missen mögen, einen Mann ins
Parlament schicken zu können, welcher uns umfassend vertritt?
Dieses Beispiel paßt nicht bloß auf Dresden, es paßt für alle
Bezirke, welche noch an der Auffindung eines tüchtigen Ver-
treters laboriren. Bedenken wir wohl, daß das Zollparlament
Männer verlangt, welche die Handels- und Industrie-Interessen
Sachsens in ihrer ganzen Bedeutung zu würdigen verstehen!

Heute, Montag Abend um 8 Uhr, wird im Dom
zu Freiberg ein geistliches Concert stattfinden. Orgelspiel von
Herrn Fischer, Organist an der Annenkirche in Dresden, Pos-
saunenvortrag von einem Virtuosen der königl. musikalischen
Capelle; Gesang von Fräulein Cloira Kleinjung vom Hof-
theater zu Gera. Letztere dürfte vielen Dresdener Kunstfreun-

den in Folge ihrer Mitwirkung in hiesigen Concert-Soireen
noch in gutem Andenken stehen. Zum Vortrag von ihr tom-
men im Dom zu Freiberg, Arie aus dem Messias: „Ich weiß,
daß mein Erlöser lebt!“ sodann ein Huflied von Beethoven
und Sanctus von Rubini.

Eine Unsitte und Gemeinheit ist das Bischen und
Pfeifen in Vorstellungen oder Concerten, wofür - wie sich
am Freitag Abend im Lindeschen Bade herausgestellt hat -
die Lind's-Justiz das wirksamste Mittel zu sein scheint. Be-
kanntlich erndten die Gebrüder Matula für ihre außergewöhn-
lichen Leistungen, viel Beifall, so auch an gedachtem Abend;
gleichwohl erfolgte allemal und gerade bei den schwersten Pro-
ductionen ein schriller Pfiff und zwar zur allgemeinen Entri-
stung. Nachdem sich dieses Manöver öfter wiederholt und
eine Pause eingetreten war, so sagt ein Herr: „ich möchte wohl
wissen wo dieser gemeine Pfeifer sitzt!“ „Hier, dieser ist's!“
ruft ein Zweiter, „.....rrrrraus! mit diesen Flegel! schreit ein
Dritter und wie auf Commando erhebt sich Alles; ein Hand-
fester erbarmt sich, ihn zu unarmen, aber nicht aus Freund-
schaft an das Herz zu drücken, sondern nach außerhalb zu ver-
setzen und so wurde er denn mit Procession hinauspedirt,
wozu ihn die Meisten das dabei übliche ceremonielle Geleite
gaben und die erwünschte Ruhe wieder eintrat. Er wollte ein
Engländer sein und stammelte zu seiner Entschuldigung, dort
sei es so Sitte. Hier ist ihm das Gegentheil, als Unsitte
plausibel gemacht worden; mögen sich dies Curiosum alle der-
artigen zahmen oder wilden Engländer hinter die Ohren schreiben.

Eine hiesige Dame, welche sich mit Glüd der Maler-
kunst ergeben, hat ein Delbild „Partie am Vierwald-
städter-See“ beendet und soll dief Delgemälde, im Preis von
6 Friedrichsd'or, in Loosen, a 5 Mr. zum Besten der Un-
glücklichen in Lugau käufliche Verwendung finden. Von Seiten
der Behörde ist die Genehmigung erfolgt und ist von heute
Nachmittag an das Bild im Gewölbe des Herrn Kaufmann
Rourmouff auf der Gemandhausstraße, gegenüber dem Café
Français, zur Ansicht ausgestellt, wo auch Loose, das Stück
5 Mr. zu haben sind.

Ein hiesiger Kaufmann schreibt uns zur Warnung
für seine Herren Kollegen: Vorgestern kam ein Herr zu mir,
steht sich als Calculator N. N. vor und sagte mir, daß er von
einem auswärtigen Freunde um Besorgung von 1 Mille besseren
Cigarren gebeten worden sei; er sei jedoch augenblicklich nicht
in der Lage das Geld verlegen zu können, sein Freund würde
aber gleich nach Empfang der Waare das Geld schicken und er
dahin die Garantie übernehmen. Mancher und auch ich viel-
leicht, würde durch das vertrauenswecende Aeußere und
vorgelegten Legitimationepapiere veranlaßt worden sein, darauf
einzugehen, wenn mir nicht zufällig bekannt gewesen wäre, daß
der Herr Calculator vor einigen Wochen einen Wechselgläubiger
durch Cigarren befristigt, die er jedenfalls durch gleiche
Manipulation erworben hatte.

Nachdem die Herren Geh. Regierungsrath Reuning
und Advocat Schedt eine Candidatur für den Wahlkreis Birna
u. s. w. abgelehnt haben, denkt man dort den Grafen Rex
auf Jesihs als Candidat aufzustellen.

Der Gesangverein Liedertanz in Köpchenbroda hat
ebenfalls für die Hinterbliebenen der Lugauer Bergleute im
Gasthaus „zum heiteren Blick“ ein Gesangsconcert veranstaltet,
das sich einer regen Theilnahme erfreute. Es sind nach Abzug
der Kosten 20 Thaler an das Discomité abgefunden worden.

Die Schachte der Kohlenwerke zu Polschappel werden
jetzt der sorgfältigsten Revision unterworfen. Eine solche wäre
nach den entsehligen Unglücksfällen bei Lugau und Währsch-
Drauz für alle dergleichen Schachte an der Zeit. Doch ein
großer Uebelstand ist damit verbunden, nämlich die Sistirung
der Arbeit in jenen Werken, wodurch Tausende auf eine kürzere
oder längere Zeit arbeitslos werden. Dieser Uebelstand wird
im Plauenschen Grunde gar sehr schwer empfunden.

Historisches. Am 7. August 1541 übergab Herzog
Heinrich der Fromme von Sachsen seinem Sohne Moriz die
Regierung in Dresden. - Am 8. August 1618 kam das Her-
zogthum Preußen an das Haus Brandenburg. - Am 10. August
des Jahres 70 nach Christus wurde der Tempel zu Jerusalem
in Asche gelegt. - An demselben Tage 1674 geschah die Aus-
sparrung verschiedener Dörfer aus den Stadtkirchen Dresdens
in die Landkirchen, namentlich Nöthnitz, Prohlis, Reif, Raiz
nach Leubnitz, Laubegast, Tolkewitz, Seidewitz nach Leuben,
Runnersdorf nach Plauen. - Eben so wurde am 10. August
1814 in Dresden die Bibelgesellschaft gestiftet, 1532 starb Kur-
fürst Johann von Sachsen zu Schweinitz.

Frankfurt a. M., 16. August. Ihre Majestät die Kö-
nigin Augusta von Preußen hat gestern auf Veranlassung des
Brandunglücks, von welchem Frankfurt betroffen wurde, folgen-
des Telegramm aus Baden-Baden an den Polizei-Präsidenten
von Madai gerichtet: „Mein Mitgefühl bedarf keiner Worte,

denn Niemand wird dort an der Aufrichtigkeit meiner Empfin-
dung zweifeln. Es ist eine schwere Prüfung für die Stadt,
welche auf allgemeine Theilnahme zu zählen berechtigt ist. Thei-
len Sie mir schleunigt das Nähere mit, damit ich erfahre, wo
etwas zu helfen und vermitteln Sie den Ausdruck meiner Ge-
sinnungen.“

Venedig, 16. August. Ein großer Brand ist in der
St. Johannes- und St. Paulus-Kirche ausgebrochen. Titian's
Gemälde, das Martyrium St. Petri darstellend, und andere
Meisterwerke wurden zerstört.

Von der Pariser Ausstellung. Den Ausstel-
lungsbriefen der „Ar. 3.“ entnehmen wir aus der Schilder-
ung der Abtheilung für Kostüme Folgendes: „Für die Damen-
welt giebt es in dieser Abtheilung viel zu sehen, besonders da,
wo die Lyoner Seidenstoffe und die Brüsseler und Alençonner
Spitzen und Blonden ausgelegt sind. Da sieht man ein Spitzen-
Gebd, das wie eine beigelegte Notiz meldet, zehntausend fünf-
hundert Arbeitstage gekostet hat, d. h. eine Arbeiterin hätte
ungefähr neun und zwanzig Jahre tagtäglich ununterbrochen
schaffen müssen, um es fertig zu bringen. Die Prinzessin Ma-
thilde hat diese Robe für fünf und zwanzig tausend Franken
gekauft. Nicht weit davon sind drei Spitzen-Volanis ausge-
stellt, die eine Länge von 20 Metres haben und die Bagatelle
von neunzigtausend Franken kosten. Wie hart müssen die Hände
sein, welche diese Feenarbeit zu Stande bringen, da schon ein
sehr scharfes Auge dazu gehört, um die fast mikroskopischen
Nuancen zu unterscheiden. Die Alençonner Spitzenfabrikation ist
seit etwa sechszig Jahren so lebhaft geworden, daß fast alle
Mädchen in Alençon und in der Umgegend an derselben be-
schäftigt sind. - England hat in dieser Abtheilung indische
Shawls ausgestellt. Unter ihnen befindet sich einer, der
zwölftausend Franken kostet. Er gehört keineswegs zu
den größten und er würde bei Weitem theurer sein,
wenn er nicht die wenig beliebte Form eines Biered's
hätte. Fünfzig Männer haben sechszehn Monate unausgesetzt
an diesem Shawl gearbeitet. Wie kommt es aber, daß er nicht
mehr kostet? Diese so natürliche Frage läßt sich einfach dadurch
beantworten, daß in Kaschmir, wo diese Shawls ausschließlich
angefertigt werden, ein Arbeiter nur fünf Sous täglich ver-
dient und dieser sabelhaft geringe Arbeitslohn, der indessen bei
den geringen Bedürfnissen, ja man kann sagen, bei der Be-
dürfnislosigkeit der dortigen Arbeiter unter einem paradiesischen
Himmelsstrich vollkommen genügt, ist auch einer der Gründe,
warum man in Europa diese Fabrication nicht einführen kann.
Es giebt aber einen noch viel wichtigeren Grund und dieser
ist die eigenthümliche Verfahrungsart, die man in Kaschmir
bei der Färbung der Wolle anwendet. Diese Verfahrungsart
ist ein Geheimniß, das sich unter einigen dortigen Familien
forterbt und das die französischen Chemiker trotz aller An-
strengungen bisher nicht haben entdecken können. So hat die
Stadt Lyon bereits vor fünfzehn Jahren einen Preis von
hunderttausend Franken Demjenigen angeboten, der die Zu-
sammensetzung des sogenannten chinesischen Grün's, dessen sich
die indischen Färber bedienen, ausfinden würde; es hat aber
bis heute noch Niemand den Preis erhalten. Daß die Far-
ben in den Kaschmirshawls niemals von ihrer Frische verlie-
ren, schreibt man den Eigenschaften des Flusses zu, in welchem
diese Shawls gewaschen werden. Dieser Fluß ergießt sich
aus einem Seebecken, an dessen Ufern aromatische Kräuter
wachsen. Auch das Gewebe der indischen Shawls ist schwer
nachzuahmen, und so wird Europa noch lange diesen kostbaren
Lugusartikel von Kaschmir beziehen müssen. - Zu dieser Ab-
theilung gehören auch die Bijouterien. Hier sind die Frauen in
ihrem Elemente. Es drängt, drückt und preßt sich an die Glas-
schränke, in welchen die herrlichsten und kostbaren Schmud-
sachen schimmern und glitzern. Die von Vapst, dem Bijoutier
des Kaisers, ausgestellten Diamanten und Perlen zeichnen sich
durch ihre seltene Reinheit und Größe, sowie durch ihre ge-
schmackvolle Fassung aus. Der Glaskrans des Herrn Vapst
ist eine wahre Schatzkammer. Eine Schnur Perlen - sie sind
allerdings von außerordentlicher Größe und vom reinsten Wasser
- kostet zweihundertfünfundsiebzigtausend Franken. Und die
Rubinen, die Smaragden, die Saphire und schwarzen Diaman-
ten. Dies Alles erbleicht jedoch vor dem dreihundertfünfzig Karat
schweren Sancy, dem ältesten aller in Europa bekannten Dia-
manten. - Es versteht sich von selbst, daß die Glaskränke,
welche so reiche Kleinodien einschließen, wie die Aepfel der Her-
periden bewacht werden. Vor jeder Thüre steht ein Wärter,
der mit Argus-Augen die Uebertretung des siebenten Gebotes
verhindert. - Als ein Curiosum in der französischen Bijouterie-
Ausstellung werden die zwei großen goldenen Kronen betrach-
tet, welche die Königin von Madagaslar in Paris hat anfer-
tigen lassen. Jede der Kronen ruht auf einem Sammetkissen,
auf welches der etwas schwer auszusprechende Name der Kö-
nigin, Rasoharina Manjara, gestickt ist.

Bei der großen Neuze, schreibt man aus Paris, die am 20. Juli zu Longchamps abgehalten wurde, sah man mit einem Male zum allgemeinen Schrecken, daß, als bereits an dem einen Ende des weiten Platzes die Kürassier-Division sich zu einem Massenangriff im Galopp in Bewegung gesetzt hatte, ein fremder Herr, mit seinem Vornamen bewaffnet, mitten in dem Raume zurückgeblieben war. Es schien kaum noch möglich, daß der Unglückliche der anbrausenden Reiterlinie entkommen konnte. Schnell entschlossen jagt aber ein Garde de Paris auf den Unvorsichtigen los, der jetzt erst die Gefahr zu erkennen schien, packt ihn ohne weitere Umstände am Krage und bringt ihn noch glücklich in Sicherheit. Einige Sekunden später donnert die vier Kürassierregimenter vorüber und die Angst des Publikums löste sich jetzt in eine unbändige Heiterkeit auf.

Unter der Ueberschrift: „Auch eine Spielartengeschichte“ erzählen die „Leipziger Nachrichten“ aus Leipzig folgenden Vorgang: „Vor ungefähr fünf Jahren wurde im Nachlasse eines hier verstorbenen Kaufmanns ein Spiel französischer Karten mit verschiedenen Ansichten von Frankfurt am Main in Kupferdruck aufgefunden. Die Karte, die seinerzeit wahrscheinlich von Frankfurt a. M. mitgebracht worden, war ungestempelt. Als bald nach erfolgtem Auffinden fragten die Hinterlassenen bei der kgl. Bezirkssteuer hier an, ob es ihnen gestattet sei, diese Karte aufzubewahren, da man sie nicht zum Spiele benutzen wolle, oder ob eine Bestempelung nötig sei. Die Bezirkssteuer verlangte die Ansicht der Karte, nahm dieselbe in Beschlag und verurtheilte den Inhabern eine Geldstrafe von 30 Thalern. — Schließlich wurde diese Geldstrafe erlassen und man begnügte sich mit 15 Ngr. für muthmaßliches Protokolliren, die kostbare Karte aber wurde von genannter Bezirke vernichtet.“

Die „Wart. Ztg.“ vom 9. August schreibt: Am Sonntag Nachmittag begab sich der Sohn eines Grundbesizers in Langsdorf bei St. Georgen mit drei Freunden in den Keller seines Vaters. Als ihnen der Wein zu Kopfe gestiegen, suchten sie Streit mit dem Wirt des Grundbesizers und mißhandelten ihn. Die Mutter des Wirters nahm für ihren Sohn Partei und wurde deshalb von allen vier Sausameraden gepackt, bei den Haaren gerissen und geprügelt, daß augenblicklich

der Tod erfolgte. Die Leiche wurde von den Kannibalen doch mit Füßen getreten. Die gerichtliche Untersuchung hatte ermittelt, daß der Wirt ein elf Rippen gebrochen, das linke Schläfenbein und das Brustblatt eingeschlagen worden sind. Drei Thäter befinden sich in Haft; der Sohn des Grundbesizers, der eigentliche Urheber des Verbrechens, soll sich im Walde erhängt haben.

Eine charakteristische Auskunft wurde dieser Tage einer Deputation zu Theil, die bei irgend einer „competenten Stelle“ sich eingefunden hatte, um für den verehrten Vorstand einer Corporation eine Auszeichnung zu erbitten, die den verdienstvollen Mann „überraschen“ sollte. „Hören Sie“, meinte die angeprochene Excellenz etwas verdrücklich, „wir müßten einmal Stillstand mit den Ordensverleihungen eintreten lassen; ich werde mit Gesuchen und Auszeichnungen aus allen Theilen der Monarchie förmlich überschwemmt.“ Welches Gesicht die Deputation bei dieser offeneren Antwort gemacht, wird nicht mitgetheilt. Man tauschte beim Weggehen ohne Zweifel Bemerkungen über die unliebsame Zunahme der Zahl von Leuten aus, welche gar nicht glauben können, daß sie ungeheuer viel Verdienstliches geleistet und nicht eher beruhigt werden, als bis sie ihr offizielles Zeugniß des Wohlverhaltens in der Tasche dazu haben. Bei dieser rapid zunehmenden Lust nach Auszeichnungen dürfte vielleicht ein zu erlassendes Ordensjagdgesetz nicht ohne heilsamen Einfluß sein.

Des Vanquier Meyer Tod. Der junge Vanquier Meyer, über dessen Ertrinken in der See bei Ostende wir bereits berichtet, ist, wie von seinen Angehörigen jetzt erzählt wird, theils ein Opfer seiner Galanterie gegen eine junge Dame und theils seiner Hilfsbereitschaft gegen einen anderen in Gefahr gerathenen jungen Mann geworden. In Ostende baden bekanntlich Männer und Frauen zwanglos neben einander, natürlich in einer fast den ganzen Körper bedeckenden Badelleidung. Zur Zeit der Ebbe befand sich nun der junge Meyer am Strande und hielt eine Dame zum Schutz gegen die eben zuückkehrende Fluth, indem er den Wellen den Rücken zukehrte, mit seinen Armen umschlungen. Er hatte aber wohl nicht die Stärke bedacht, die die Welle bei der Rückströmung hat, als er

plötzlich den Gegenstand seiner Galanterie seinen Armen entriß. Auf seine Schwimmsicherheit vertrauend, stürzte er sich ihr nach, süßte sich aber wohl schon in demselben Augenblick in Gefahr und riß von den Personen, die zu seiner Rettung nachschwammen, einen Herrn Pooghe so heftig und verzweifelt an sich, daß er diesem selbst jede Bewegung unmöglich machte. Ein Herr und zwei Damen, die in Gefahr gerathen, wurden sofort gerettet, während Meyer und Pooghe nur als Leichen herausgezogen wurden.

Rußland hat im vergangenen Jahre 12 Millionen Eimer Branntwein konsumirt, wozu 672,777 Malter Getreide erforderlich sind. — Zwölf Millionen Eimer! diese in Maßchen eingeschickt und alle diese Pfistchen, diese Anorpelchen, diese Dudemännchen an den Weg gestellt, das müßte eine Reihe abgeben.

In Civita, einer Ortschaft bei Cosenza, hat der Pöbel eine arme Frau, die man beschuldigte, die Cholera durch „Vergiftung“ veranlaßt zu haben, grausam getödtet, in Stücke zerissen und dann verbrannt. Ihre Tochter, ein 14jähriges Mädchen, sollte ebenfalls der sanatsfürten Horde zum Opfer fallen, was aber noch rechtzeitig verhindert wurde.

## Geld sofort

in jeder Betragshöhe auf alle gute Pfänder  
Nr. 13 II. gr. Schiessgasse 13 II.

## Für geheime Krankheiten

bin ich täglich früh und Nachmittags zu sprechen  
Nr. 1. II. C. Kox jun. (früher Civilarzt in der R. S. Armee)

Dr. med. Keller, Waisenhausstraße Nr. 5a.  
Sprechstunde Nachmittags von 2 bis 3 Uhr.  
Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Dr. G. Neumann, Spezialarzt für Geschlechts- und Hautkrankheiten. Sprechst. 8-10 U. Vorm., 1-4 U. Nm., und auf Bestellung: Freiberger Platz 21a. I.

**Robert Bernhardt.**  
21b. Freiburger Platz 21b  
**Sellfarbige Mäntel- u. Jaquet = Stoffe,**  
um zu räumen,  
1/2 breit, die Elle von 12 Ngr. an  
21b. Freiburger Platz 21b.  
**Robert Bernhardt.**

Ein Berggüthler Coaks-Füllöfen, 2 Größe, polirt, ist Abreise halber zu verkaufen. Billigerer Stroge 35b im Gartenhaus I. Preis mit Holz und sonstigen Zubehör 8 Thlr. Auch ist daselbst ein Eichhörnchenkäfig zu verkaufen.

Zu einem neu eingerichteten Fabrikgeschäft in der Nähe Dresdens, welches einen Artikel fabricirt, der auf der ganzen Erde nirgends geliefert wird und in den nächsten Wochen schon einen Umsatz erhalten kann, wie selten ein anderes Fabrik-Geschäft, wird ein Theilnehmer mit 8000 Thaler disponiblen Capital gesucht, welches hypothekarisch sicher gestellt werden soll. Der Gewinn des Geschäfts enorm. Adressen erbeten unter Industrie 8000 poste restante Dresden franco.

**Gasthofs-Verkauf.**  
Einer der schönsten Gasthofschemen an doppelter Strochfront gelegen, mit sehr fein eingerichteten Fremdenzimmern nebst einer komfortablen Bairischen Bierstube und Speisestube, Stallung für über 100 Pferde, Kutschstube, Ausspannung, ist wegen Krankheit des Besitzers für 26,000 Thlr. an Selbstkäufer und mit 7000 Thlr. Anzahlung sofort zu übernehmen. Alles Nähere poste rest. Chemnitz 3 W. 7900.

**700 Thaler**  
werden auf eine Hypothek sofort oder bis 1. October zu erborgen gesucht. Adressen beliebe man franco unter Hypothek 700 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Ein examinierter Apotheker,**  
Hätig und erfindend, erbetet sich für kürzere oder längere Zeit zur Rathhülfe. Efferten werden Neustadt Dresden, an der Kirche Nr. 9 dritte Etage bei H. Schmidt erbeten.

Ein neues Pianino ist für 100 Thlr., eins in Tafelform 90 Thlr., eins 25 Thlr., neue Sophas, Stühle, Tische, Secretär, Rommoden, 2 neue Verticellen mit Feder-Matratzen, gute Federbetten, Chronometer, Mahmen-Uhren sind billig zu verkaufen in der Leih- und Creditanstalt Schöfferg. 21, 1.

Ein Stutzflügel von Rosenfranz, mit voller Janitscharenmusik, ist für 45 Thlr. Schöfferg. 21, 1. zu ver.

Ein fein dressirter Jagdhund, achte Race, ist billig zu verkaufen Dresden, an der Elbe 13.

Ein möblirtes Zimmer, drei Fenster, ist sofort zu vermieten für 3 Thlr. monat. Töpferg. 12, 3. r.

**Zu verkaufen**  
ist eine Bäckerei mit Hausgrundstück. Preis 1300 Thlr. Näheres Webergasse 18, 1. Golbs.

Ein Productengeschäft ist zu verkaufen. Zu erfragen Reichenbachstraße 15 drei Treppen links.

Ein tüchtiger Posamentiergehilfe wird auf Militärarbeit gesucht bei F. Landau, Seefstraße 9.

Ein gute Wäschehandl ist für 30 Thlr. zu verkaufen Tharandterstraße Nr. 29.

Zwei Sopha mit Damast sind sehr billig sofort zu verkaufen. Töpfergasse 12, 3. Etg.

**Briefschloßchen.**  
Heute Krebsleuchten mit Concert.

**Achtung.** Ich offerire meine neu erfundenen Experimente zur Fernhaltung aller Infection und Ungrieffen vom menschlichen Körper, so wie auch meine vielseitig sich bewährenden patentirten Zahnplättchen für Zahnmerzen zu haben bei Herrn Holder, Palmstraße 61.

**Sargmagazin**  
Ernst August Weisse.  
Th. Weisse.  
Stadtgräberbitterin,  
Martinstroße Nr. 12.

**Reines Roggenbrod**  
von neuem Korn, schön weiß, a Pfund 12 Pf., empfiehlt die Bäckerei, Grünegasse Nr. 3 d.

**500 Thlr.** gegen Hypothek  
Zinsen werden pr. 1. October c. gesucht durch Adv. Dr. Welzel, Waisenhausstraße 5b.

**Ein Laden,** mit Wohnung ist für jetzt oder 1. October c. zu vermieten  
Waisenhausstr. 5b, 2. Etage.

**Zalg- karnseife**  
2. Sorte (Schwager) a Pf. 44 Pf.  
**Harzkarnseife**  
44 Pf.  
empfehlen als vorzügliche Wascheisen in reiner, ausgetrodneten Waare  
Emil Götte,  
Königs. 27.

**Pianoforte-Geuch!**  
Ein noch gutes Pianoforte oder Piano wird bald zu kaufen gesucht.  
Offerten unter A. V. befördert die Expedition d. Bl.

Ein junger Klavierlehrer w. ein ordentl. u. etwas boares Vermögen besiz. Mädchen oder junge Wittve zu heir. Briefl. unter A. G. 4 poste rest. Leipzig franco.

Ein nicht ganz junges gebildetes Mädchen, welches im Schneidern, Weisnähen, überhaupt allen feinen weiblichen Arbeiten bewandert und in der Wirtschaft nicht unerfahren ist, sucht Stellung als Gesellschafterin od. Wirtschaftlerin in einer kleineren Familie oder bei einem einzelnen Herrn. Nähere Auskunft darüber erteilt Postwalter Nettermann in Meuselwitz b. Altenburg.

**1 Kinderwagen,** fast noch neu, ist zu verkaufen Dehnaplatz 15, im Hofe, 1 Tr.

**Neue Zuchabfälle,**  
Haben, Knochen, Papier, Metallabfälle kauft man zum höchsten Preis keine Brüdergasse Nr. 1.

**1 Familienhaus**  
in romantischer Lage und in der Nähe Dresdens, unmittelbar an einem Haltepunkt der Eisenbahn gelegen, für eine anständige Familie für Sommer und Winter practisch und comfortabel eingerichtet, ist Ortsveränderung halber für 2200 Thlr. zu verkaufen. Adressen sind unter D. D. bei Herrn Buchhändler am Ende, Dresden, Seefstraße 13, franco niederzulegen, wo auch zugleich Näheres zu erfahren ist.

Eine noch ganz gute Mansfeldsche Nähmaschine ist für den Preis von 60 Thlr. zu ver. Waberg. 1, 3.

Anständige Mädchen können gut gütlich lernen Landhausstraße Nr. 15, im Putzgeschäft.

**Ausverkauf.**  
Eine Partie Stickereien, schwarze und weiße Spitzen, Blondes etc. verkauft wegen gänzlicher Aufgabe dieser Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
**G. Blüher,**  
6 Hauptstraße 6.

**Englische Einmachekruken**  
zum Conserviren der Früchte empfiehlt in allen Größen  
**W. Wagenrecht,**  
Landhausstraße 7,  
Berliner Porzellan-Kiedertage.

**Alle Arten**  
Güte, Hauben etc. werden schnell und billig modernisirt und umgearbeitet  
Poliergasse 8 vier Treppen, 1. Thlr.

**Vorzüglich gute Waschseifen,**  
Feinste Hall. Stärke,  
Engl. Soda,  
halte ich zu billigen Preisen empfohlen.  
**Bruno Zsche,** Camenzertstraße.

**Feinsten Himbeersaft**  
empfehlen zu billigem Preis  
**Bruno Zsche,** Camenzertstraße.

**Palmzweige,**  
Fächerpalmzweige, Bouquets, schön u. billig: Paniermühlengasse 17

**Beste Citronen,**  
a Riste 7 Thlr., a Stück 6-8 Pf. Feigen, bei 5 Pf. a 40 Pf. Neue Tafelbutter, a 70 Pf. Neue große Vollklinge. Rechte Gothaer Kerbelwurst. Rechte Luga-Salamiwurst. ff. tsländische Matjes = Heringe, gr. zarter Fisch, a 6 bis 8 Pf.

Neue Fettheringe, a Pf. 20 Pf. Neue Bredlinge (Sardellenfisch) a Pf. 12 Pf. Alb. Herrmann, große Brüdergasse 12, zum Adler.

**Compenszucker**  
55 Pf. 44 Pf. vorzüglich zu Einleiben der Früchte, f. weißen Melis, im Brode a 44 Pf., klaren weißen Zucker, a Pf. 40 Pf., braunen Farin, a Pf. 36 Pf., Pflanzen, sehr süß, a Pf. 25 Pf., Amerik. Apfel, a Pf. 50 Pf., Pflanzenmehl, a Pf. 30 Pf.

**Albert Herrmann,**  
große Brüdergasse 12, zum Adler.

**Leih-Anstalt**  
Antonapl. 5.

**Geld** gr. Schlegelgasse Nr. 15. III. auf Gold, Silber, Uhren, gute Kleider. Auch Kauf obiger Artikel.

**N**ähmaschinen - Nadeln, prima Qualität in jeder Art, beste englische Kärschner-Nadeln, hat englisch blaurothige Nähna-

**deln** in allen Längen, 100 St. 3/2 Kor., und 25 Stück 1 Ngr., dergl. prima Qualität, 25 Stück 4 und 2/2 Ngr. bei  
**II. Blumenstengel,**  
Nr. 17 Galeriestraße Nr. 17,  
vom Altmarkt herein linke Seite.

**Palmzweige**  
Fächerpalmzweige, Bouquets, Kränze, blühende Pflanzen etc. Hauptstraße 9, Böhmischestraße 44.  
Braune Schmirseife, a Pf. 25 Pf., Grüne Schmirseife, a Pf. 30 Pf.  
**Albert Herrmann,**  
gr. Brüdergasse 12, zum Adler.

**Palmenzweige,**  
Fächerpalmzweige, Bouquets, Kränze, schön u. billig: Paniermühlengasse 17  
**II. Blumenstengel,** Altmarkt 11 d.  
In jeder Ecke des Jahres kann ein Lehrling, welcher Lust hat die Kunst- und Handeltgärtnerlei zu erlernen, antreten. Das Nähere Könnigsbrücker Straße 49 parterre.



